

„Man verliert ein Stück Heimat“

Bürger setzen sich für Erhalt des Redemptoristenklosters ein – GAG plant Wohnungsbau

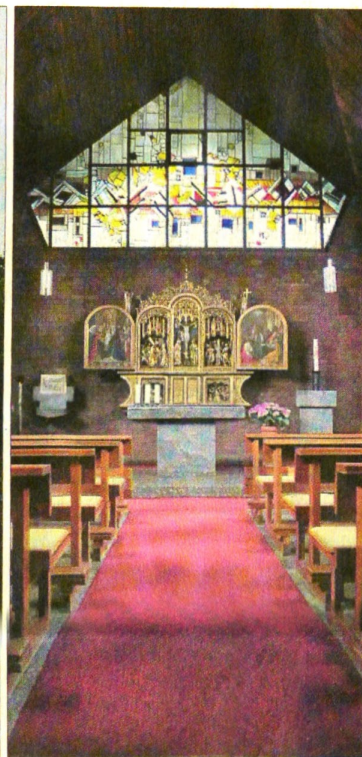
Von DOMINIC RÖLTGEN

MÜLHEIM. In direkter Nachbarschaft zum Alten Mülheimer Friedhof, durch umgrenzende Baumbewachung leicht abgeschieden und doch offen für alle, liegt das Redemptoristenkloster Alfonsushaus an der Holsteinstraße. In Zeiten, in denen die Kirchen immer wieder leere Messen zu beklagen haben, sind die täglich stattfindenden Gottesdienste in der kleinen Kapelle

Nachdem der erste Schock über diese Nachricht verfliegen war, haben sich nun Bürger zu einem Aktionsbündnis zusammengetan. Ihre Forderung: „Et Kapellche muss blieve!“ „Den Redemptoristen war schon bewusst, dass das Haus zu viel Geld verschlinge und man es deshalb in den nächsten Jahren aufgeben müsse. Dass das dann aber so schnell ging, hat viele doch ziemlich überrollt“, erklärt Simone Kretz, Sprecherin des Bündnisses.

Derzeit leben in dem Kloster laut Pfarrer Manfred Kohn lediglich acht Brüder, von denen er mit 63 Jahren der jüngste sei. „Unsere Provinz musste hier jedes Jahr gut 250 000 Euro reinstecken“, so der Pater. Deshalb musste Anfang Mai der Superior der Ordensgemeinschaft, Pater Wolfgang Gerhard, den Messebesuchern die Nachricht vom Ende des Klosters mitteilen. Für den 73-Jährigen ist es bereits die dritte Klosterschließung seit 2003. Während der Verkündigung sollen einige Besucher sogar geweint haben. „Eine ältere Dame hat mir erzählt, dass sie seitdem nicht mehr schlafen könne“, erzählt Kretz, die seit 24 Jahren in unmittelbarer Nähe des Klosters wohnt. „Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das bald sein wird, wenn die Glocken nicht mehr läuten. Man verliert ein Stück Heimat.“

Die GAG hält sich derzeit noch sehr bedeckt, was Infor-



Kostet den Orden jährlich gut 250 000 Euro: das Redemptoristenkloster Alfonsushaus an der Holsteinstraße mit der Kapelle. Droht dem Gebäude-Ensemble der Abriss? (Fotos: Röltgen)

mationen bezüglich der Bauplanung angeht. Pressesprecher Jörg Fleischer bestätigte lediglich den Erwerb und den grundsätzlichen Plan, dort Wohnungen zu errichten. „Ein Pater hat uns erzählt, dass die dort Sozialwohnungen errichten möchten, fünfstöckige Wohnblocks. Klar ist aber wohl noch nichts“, so auch Kretz. Dabei verstehe sie durchaus, dass Wohnraum dringend benötigt würde – wie auch der Rest des Bündnisses. Gewünscht sei jedoch ein sensibler Umgang mit dem Ort, der für viele Anwohner ein Stück Geschichte sei. Kretz: „Wir versuchen auch mit Bürgermeister Norbert Fuchs das Gespräch zu eröffnen. Vielleicht kann man das ja doch in irgendeiner Form noch umbauen und muss zumindest die Kapelle nicht abreißen.“

Laut Kretz zeigte sich die GAG zumindest in diesem Punkt am Telefon ihr gegenüber „sehr kooperativ“. „Man sagt uns, wir sollten es gerne über den Weg einer Unterschriftensammlung probieren“, erzählt die Bündnissprecherin. Auf Nachfrage der

Rundschau bei GAG-Presse- sprecher Fleischer wurde das allerdings nicht bestätigt. Allerdings stehe er mittlerweile im Kontakt mit dem Bündnis, und der Vorstand wolle sich demnächst mit den Bürgern zusammensetzen. „Wir wollen das erst auf dieser Ebene klären, bevor wir mit Informationen an die Öffentlichkeit gehen“, erklärt Fleischer.

Hoffnung macht Kretz ein ähnlicher Fall aus Bochum, bei dem ebenfalls Pater Gerhard 2011 das Kloster schließen musste. „Die alte Marienkapelle wurde aber in das Seniorenzentrum, das da neu entstanden ist, eingebettet“, erklärt die Bündnissprecherin. Eine Lösung, die sie sich auch für ihr geistiges Zentrum wünsche.

Die Unterstützung durch die Mülheimer Bürger ist für das Bündnis sehr zufriedenstellend. „Die Resonanz war sofort riesengroß“, so Kretz. Man habe schon mehrere Hundert Unterschriften sammeln können, und an Fronleichnam seien noch mal welche hinzugekommen, freute sie sich. „Das ist mittlerweile sogar ein bisschen

ein Selbstläufer geworden. Viele haben sich in der Kapelle leere Listen abgeholt und sind selbst losgegangen, um Unterschriften zu sammeln.“ Im Juli wolle man der GAG die Listen zukommen lassen.

Dass das Gebäude bei Erhalt auch weiterhin als Raum für Gottesdienste genutzt werden kann, ist nicht einmal oberste Priorität. Laut Christoph Moli-

tor, neben Kretz ebenfalls Sprecher des Bündnisses, könne man sich auch mit einer Umwidmung als Versammlungszentrum vorstellen. Falls in dem Gebäude weiterhin Messen stattfinden könnten, verrät Kretz, habe sie bereits Zusagen einiger Redemptoristen – darunter auch Pater Kohn –, dass sie bereit seien, diese dort weiterhin zu lesen.

DAS ALFONSUSHAUS UND DER ORDEN

1732 wurde der Orden der Redemptoristen (lateinisch für Erlöser) von Alfonso Maria de Ligouri im italienischen Scala gegründet. Heute ist der **Orden mit rund 5700 Mitgliedern in 77 Ländern** tätig. Betätigungsfelder der Glaubensbrüder sind dabei unter anderem die Gemeinde- und Glaubensmission oder verschiedene Seelsorgen. Der selbstgegebene Auftrag des Ordens lautet, **den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden**.

Das Alfonsushaus, das 1967 kurz nach der Errichtung von dem Orden bezogen wurde, war seit-

dem auch Sitz des Provinzialats. Zuvor war die Leitung der Kölner Redemptoristen-Provinz im Gebäude des heutigen „Warsteiner Hofs“ beheimatet. Seit 2005 gehören die Kölner Brüder zusammen mit den niederländischen, flämischen und Schweizer Redemptoristen **zur Provinz St. Clemens**.

Offen ist derzeit noch die Zukunft der acht Bewohner des Alfonsushauses. Laut Pater Gerhard werden einige wohl in die Wohngemeinschaft ihrer Mitbrüder im Seniorenhaus Heilige Drei Könige **nach Ehrenfeld ziehen**, andere möglicherweise nach Bonn oder Trier. (roe)

Anzeige

BESTATTUNGSHAUS JEAN HERWEG

IN DELLBRÜCK SEIT 1860

WIR SIND GERNE FÜR SIE
ERREICHBAR. JEDEN TAG,
JEDERZEIT — ANRUF GENÜGT:

TELEFON (0221) 968 45 40

DELLBRÜCKER
HAUPTSTRASSE 152

laut Pfarrer Manfred Kohn mit bis zu 80 Menschen stets gut besucht. Zum Ende des Jahres muss der Orden sein Provinzialat samt Grundstück dennoch an die „GAG Immobilien AG“ abtreten, die dort eine Wohnbebauung plant (die Rundschau berichtete).



„Et Kapellche muss blieve!“ Auf Unterschriftenfang bei den Mülheimer gingen die Mitglieder des Aktionsbündnisses.